Der Schulsport geht fremd

Autor(en): **Schwager, Christoph / Böller, Urs**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mobile : die Fachzeitschrift für Sport**

Band (Jahr): **8 (2006)**

Heft 3

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-991765

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Schulsport geht fremd

Nutzung privater Sportanlagen // Dem Sportunterricht in der Schule stehen Turnhallen, Aussensportanlagen und manchmal sogar Hallenbäder zur Verfügung. Inwiefern macht die Benutzung weiterer Sporträume Sinn?

▶ Immer öfter nutzen Berufsschulen – neben dem Unterricht in der schuleigenen Sporthalle – Angebote von privaten Anbietern. Der Möglichkeiten sind viele: Eisfelder, Hallenbäder, Fitnesscenter, Squash- und Tennishallen, Spielwiesen, OL-Pisten, Finnenbahnen, Fitnessparcours, Fussballplätze, Beachvolleyballfelder eröffnen den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten, die sie in den schuleigenen Räumlichkeiten nicht oder nur beschränkt ausüben können.

Anreize für den Lifetimesport

Den 4000 Lernenden der Berufsschule KV Business School in Zürich stehen für den Sportunterricht vier Turnhallen und ein 25-m-Schwimmbad zur Verfügung. «Normalerweise findet der Unterricht in den schuleigenen Räumlichkeiten statt. Die Sportlehrpersonen sind aber frei, mit ihren Klassen weitere Anlagen zu benutzen», erklärt Sportlehrer Christoph Schwager. «Wir wollen drei Bereiche mit Sportangeboten in ausserschulischen Sportfeldern abdecken: Erstens möchten wir unsere Lernenden zum Lifetimesport hinführen und ihnen Möglichkeiten aufzeigen, wie sie sich auch nach der Schulzeit bewegen und fit halten können. Zweitens geht es darum, das gesetzliche Obligatorium einzuhalten. Falls aus organisatorischen Gründen hauseigene Räumlichkeiten fehlen, versuchen wir, öffentliche Angebote wie beispielsweise ein Fitnesscenter zu nutzen. Drittens veranstalten wir als sinnvolle Ergänzung des Unterrichts so genannte Events wie Sporttage, Gesundheitswochen oder Sponsorenläufe, bei denen wir ebenfalls private Anlagen einbeziehen.»

Ergänzen, nicht ersetzen

Auch die Allgemeine Gewerbeschule in Basel nutzt private Sportanlagen wie beispielsweise eine Curlinghalle, eine Golf-Driving-Range, einen Schiessstand oder die Tennis- und Squashhalle. «Wir möchten bei den Lernenden durch vielfältige Sporterlebnisse die Freude an Bewegung wecken und erhalten sowie selbständiges Sporttreiben fördern,» erklärt Sportlehrer Urs Böller.

Nachgefragt

Weichen stellen für Bewegung

▶ Welche Vorteile verschafft sich der Schulsport, wenn «er» manchmal die Sporthalle verlässt? Zur Vorbereitung auf lebenslange Bewegung und Sport gehört das Kennenlernen der im Umfeld vorhandenen Angebote und Räume.
Die Schülerinnen und Schüler entdecken die in ihrem Dorf oder Stadtquartier vorhandenen Räume und Anlagen für vielfältige Bewegungsaktivitäten: Skaterplatz, Halfpipe, Beachvolleyballfeld, Spielplätze usw.
Wir bereiten Schülerinnen und Schüler auf sicheres Velofahren vor und verhelfen zum erfolgreichen Bestehen der Veloprüfung.
Die Jugendlichen erlernen die Grundlagen des Skatens, Bikens, Boardens, um nachher mit ihrem Freundeskreis selbständig neue Tricks und Stunts zu lernen. Sie wissen auch, wie und mit welcher Ausrüstung man sich gegen Unfälle schützen kann.
An Besuchen von Vereinstrainings lernen Schülerinnen und Schüler ihrem Alter angepasste Sportarten kennen: Judo, Radball, American Football, Dance usw. Wer seine Sportart wechseln will oder eine neue Herausforderung sucht, weiss dann bereits, wo was stattfindet und wen er da treffen wird.
Wir bauen die Eintrittsschwellen ab, damit die Jugendlichen leichter den Zugang finden zu: Kunsteisbahn, Skateranlage, Trendsporthalle, Hallenbad, Kletterhalle, Krafttraining, Fitnesscenter, Tennishalle usw. Das ist gerade im Berufsschulsport ein wichtiges Ziel.
Berufsschülerinnen und -schüler trainieren einige Lektionen in einem kommerziellen Fitness- oder Kraftcenter. Damit finden sie später einen Ausgleich zur oft sitzlastigen Arbeit.
Wir benutzen mit den Schülerinnen und Schülern den ausgesteckten OL-Parcours und unterstützen damit die lokale OL-Gruppe.

Mit Drive in der Berufschule: Neue Inhalte halten Einzug.

Foto: Daniel Käsermann

«Der schulische Sportunterricht soll jedoch nicht ausschliesslich in privaten Sportanlagen stattfinden. Der Schulsport braucht Sporthallen für einen qualitativ hochstehenden Unterricht. Die Angebote privater Unternehmen sind als Ergänzung gedacht und sollen den Unterricht bereichern.»

Was darf es kosten?

Die Nutzung privater Sportanlagen hat ihren Preis. Es gibt allerdings kaum Berührungsängste zwischen der öffentlichen Schule, initiativen Vereinen und findigen kommerziellen Anbietern. Letztere sind natürlich an einer guten Auslastung ihrer Anlage und an potenziellen Kunden im Segment der 16- bis 20-Jährigen interessiert. Daher kommen sie den Schulen mit den Preisen entgegen. Solange die Gesamtkosten für die Sportlektionen das Budget der Schule nicht überschreiten, soll und darf diese Zusammenarbeit gesucht und gefördert werden. Falls ein Eintritt für die Nutzung einer Anlage entrichtet werden muss, ist die Einwilligung der ganzen Klasse jedoch zwingend.

Schranken überwinden

Damit Klassen in den Genuss dieser zusätzlichen Angebote kommen können, ist seitens der Schule eine gute Organisation und genaue Absprache mit den kommerziellen Anbietern nötig. Da beispielsweise Badminton- oder Squashhallen, aber auch öffentliche Eisfelder zu bestimmten Stosszeiten nicht besucht werden können, bestehen Zeitfenster, die unter Umständen einigen Klassen verunmöglichen, von diesen Angeboten zu profitieren. Zudem wirken sich auch andere Bedingungen, wie beispielsweise ein Rasen, der nur bei trockener Witterung betreten werden darf, oder Sorgfaltspflichten in Bezug auf gewisse Anlagen wie beispielsweise Golf oder Curling für einige Klassen einschränkend aus. //

› *Kontakt:*
Christoph Schwager, chschwager@bluewin.ch
Urs Böller, uboeller@tele2.ch

Auf Joggingwegen oder beim Biken geben wir den Jugendlichen einige grundlegende Tipps für ihr individuelles Ausdauertraining.
Die Schülerinnen und Schüler erhalten auch im Sport Hausaufgaben: «Verabredet euch in der Freizeit mit drei Klassenkameraden und spielt eine halbe Stunde lang mit ihnen!» Das bestätigen dann alle mit ihrer Unterschrift im Hausaufgabenheft.

› *Max Stierlin*